

Volk- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einpaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 39.

Winnenden, Dienstag den 6. April

1886.

Winnenden.
Bringe mein frisch fortirtes Lager
in allen Artikeln von
Weißwaaren,

besonders
Herrenkragen
zu 20 S, dreifach leinen von 25 S
an in empfehlende Erinnerung.
Chr. Single,
wohnhalt in der alten Post.

Winnenden.
Ausgezeichnetes
Bockbier
in Flaschen, sowie
Pilsner
und einfaches
empfiehlt und wird auf
Verlangen ins Haus geliefert.
Caroline Durner
z. alten Post.

Birkmannsweiler.
Von heute an ist wieder gutes
Stuttgarter Bier,
sowie **guter alter Wein** zu 30
bis 35 Pfg. und **guter neuer Wein**
zu 20 Pfg. per 1/2 Liter bei mir an-
zutreffen. **Chr. Kull** z. Brohfinn.

Winnenden.
Unterzeichneter ist gesonnen, seinen
Hausantheil
und zwar die Hälfte an
einer 2stockigen Behausung mit schönem
gewölbtem Keller, im obern Saal, zu
verkaufen, wozu Liebhaber freundlich
eingeladen sind. Zahlungsbedingungen
nach Belieben.
Fr. Reiber, Schuhmacher.
Circa 6 Pfd.

Schöne Gansfedern
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Fleischpreise.
Rindfleisch 54 Pfg.
Kalbfleisch 54 Pfg.
Schweinefleisch 54 Pfg.
Sämmtliche Metzger.

Alle die an Nervenkrankhei-
ten, Schwächezustän-
den, geh. Krankheiten, oder an
den vernichtenden Folgen jugendl. Sün-
den leiden, erhalten das deutsche Buch
mit Prof. Dr. J. Lamer's Verordnun-
gen und Recepten, — durch welche Kranke
sicher curirt werden — **unentgeltlich**
und **frankirt** zugesandt. Man adressire:
An Dr. J. Hermann's Bureau
in London, E., 38 Parkholme Rd.,
Dalston. Brief nach hier 20 S, Karte
10 S.

Winnenden. Uebertretung feldpolizeilicher Vorschriften wegen des Geflügels.

(Landespolizeistrafgesetz Art. 34, 3. 1.)
1) Während der Zeit vom 1. April bis 15. Oktober sind die Gänse
eingeschlossen zu halten.
2) Wer in unmittelbarer Nähe von Gütern wohnt, hat seine Hühner
vom 1. März bis 15. Oktober eingeschlossen zu halten.
3) Wer überhaupt sein Geflügel, sei es in einer Jahreszeit, in wel-
cher es wolle, Schaden laufen läßt, ist strafbar und schadenersatzpflichtig.
4) Die Tauben sind in Zeiten der Ernte und Saat innerhalb des
jedesmal zur Veröffentlichung kommenden Zeitraums eingesperrt zu halten.
5) Kann der Eigenthümer nicht ermittelt werden, ist der Flugschütz
angewiesen, Gänse und Hühner, ebenso Feldtauben,
welche innerhalb des bekannt gemachten Zeitraums nicht eingeschlossen sind,
wegzuschießen.
Stadtschultheißenamt.

Winnenden. Straßenstein-Lieferung und Beifuhr-Accord.

Auf die Vicinalstraßen sind folgende Straßensteine nöthig:

| | | | |
|-----------------------------|------|-----|--------------|
| Straße nach Breuningsweiler | 29 | ebm | Fleinsteine, |
| " " Hanweiler | 25,5 | " | Fleinsteine, |
| " " Leutenbach | 11 | " | Kalksteine, |
| " " Schwaitheim | 35 | " | Kalksteine, |
| " " Marbach | 17 | " | Kalksteine, |
| " " Ruigenmühle | 4 | " | Fleinsteine, |
| " " Schorndorf | 117 | " | Fleinsteine. |

 Die Lieferung und Beifuhr obiger Steine kommt in mehreren Par-
thien am

8. April 1886, Nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus in Abstreich, wozu Unternehmer eingeladen sind.
Bauverwaltung.

Winnenden.
Wegen Wegzugs von hier verkauft Herr Gottlieb Kalmbach
Donnerstag, den 8. April, von morgens 1/29 Uhr an
gegen baare Bezahlung in seiner Wohnung, im früheren Clefischen Hause,
folgende entbehrliche Sachen:
1 polirt. Weißzeugkasten, 1 dto. Kleiderkasten, 1 pol. Pfeiler-
Kommob, 2 dto. Bettladen sammt Köfche, 1 dto. Schirm-
ständer, 1 Sopha, 2 gepolsterte und 2 Rohriessel,
1 Kinderpiano, 1 Waschkommob mit Schiefer-
platte, 1 Waschtisch, 1 Kindertisch und Kanapee,
1 Nähkasten und allgemeinen Hausrath. Sämmtliche Gegen-
stände sind wie neu.
Liebhaber sind freundl. eingeladen.
Georg Mayer,
Auctioneur.

Liedertafel Winnenden.

Nächsten **Donnerstag** Abend (nach der
Singprobe)
Monatsversammlung
bei Bäcker Schwarz. **Der Ausschuss.**

Auf kommendes Frühjahr

empfehle ich meine Kleiderfärberei für alle Stoffe und Farben,
besonders auch gemachte **Herrentleider und Regenmäntel** in den
gangbarsten Farben zu färben. Zudem ich für Nichtabschmühen letzterer
Garantie leiste, sichere ich bei prompter Bedienung die billigsten Preise zu.
Achtungsvoll
Wilhelm Kurz,
Färbereibesitzer.



Winnenden.
**Herren-
Hemden**
weiß und
farbig
empfiehlt billigt
G. Mildnerberger.

Winnenden.
Seu & Oehmd
hat zu verkaufen.
Gottfried Benz.

Doppelshohm.
Es ist fortwährend
Gyps
zu haben bei
J. Koch's Wwe.

Winnenden.
20 Ctr.
Seu
hat zu verkaufen
Wilh. Bindel.

Winnenden.
Eine freundliche
Wohnung
mit 2 Zimmern, Küche, Bübelkammer
und Platz im Keller, hat bis Georgi zu
vermieten
Wittwe Stump.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-
agenten
Johs. Rominger, Stuttgart
und dessen Agenten:
Julius Fink in Winnenden,
Jm. Scheffel in Waiblingen,
L. Höchel, Zimngießer in Backnang

Reßmersbach.
Pferdemarktkloose
 à 2 Mark
 (Ziehung bestimmt den 15. April) bei
Fr. Aldinger.

Zwei bis drei tüchtige
Möbelschreiner
 finden sogleich oder in 14 Tagen bei
 gutem Verdienst dauernde Beschäftigung bei

Schreiner Knoblauch
 in G m ü n d.



Hauptniederlage bei **Jul. Finck**
 in W i n n e n d e n. Ferner vorrätig bei **Robert Sahn, Kfm., Aug. Gärt, Schuhmacher.**

Höfen. Jagd-Verpachtung.



Auffstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Dieselbe wird am
Freitag, den 9. April

Mittags 12 Uhr
 auf weitere 3 Jahre vom 1. April 1886 bis 31.
 März 1889 auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen

Gemeinderath.
 Vorstand **Ludert.**

Homeriana-Thee.
 Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes
 Mittel gegen

**Krankheiten der Lunge und des
 Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden.)**

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.

Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von

A. Wolffsky, Berlin N. Weissenburgstrasse 79.

Das größte
Bettfedern-Lager
 von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 S das Pfd., sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 S und 2 Mk.
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
 Jede nicht konvenirende Waare wird umgetauscht.

Gesucht
 Agenten und Reisende zum Verkauf von **Coffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Forum von 500 Mark und gute Provision.
Hamburg. J. Stiller & Co

Wöchentliche Rundschau.

Das Sozialistengesetz ist in dritter Lesung angenommen worden, jedoch nicht auf 5 Jahre, wie von der Regierung beantragt war, sondern nur auf 2 Jahre. Obwohl man ganz gut auf eine nähere Besprechung hätte verzichten können, weil ja für und gegen schon so oft verhandelt wurde, so war der alte Streit diesmal lebhafter als je. Von Seiten der Regierung wurden die belgischen Unruhen für die Nothwendigkeit des Gesetzes zu benutzen gesucht, während von den Gegnern behauptet wurde, daß Ausnahmegesetze dieselben eher hervorrufen. An starken persönlichen Ausfällen hat es nicht gefehlt und Ordnungsrufe sind so viele ertheilt worden, wie es sonst in Monaten nicht vorkommt. Herr Hofprediger Stöcker ist dabei am schlechtesten weggekommen, er mußte manche Wahrheit hören, obgleich ein Ordnungsruf die Bille wieder etwas verflüchtete.

Der preussische Gesandte am Vatikan, Herr von Schölzer, ist aus Rom in Berlin eingetroffen, derselbe hatte bereits Audienz bei Sr. M. dem Kaiser, dem Fürsten Bismarck, und bringt hoffentlich die kirchenpolitische Einigung.

Kaum daß die Ruhe in Belgien hergestellt ist, so ist schon wieder eine große Strife im metallurgischen Distrikt von Maubeuge angekündigt. Die Zahl der bis jetzt getödteten Aufrührer beträgt 26. Aber wer bezahlt die Kosten? Nach unserem Gesetz hat die betreffende Gemeinde, in der der Aufruhr erfolgte, den Schadenersatz aufzubringen. Daß man sich bemüht, die Gründe zu erforschen, welche die Strife bei den Kohlenarbeitern etc. hervorgerufen haben, ist ganz natürlich, im Allgemeinen scheint mangelhafte Bezahlung der Grund zu sein. Man würde aber ganz falsch urtheilen, wenn man behaupten wollte, die Grubenbesitzer heuten die Arbeiter aus, denn diese haben höchstens einen Gewinn von 1—2 Prozent aus ihrem hier angelegten Kapital. Würden die Grubenbesitzer, meist Aktiengesellschaften, auf einen Gewinn vollständig verzichten, so würde das auf den Kopf des Arbeiters täglich 5 Pfennige betragen. Ueberproduktion liegt hier natürlich auch vor und kommt irgend eine Stodung, nur eine ganz unbedeutende Einstellung der Förderung, so ist bei den Arbeitern überall Mangel, denn der tägliche Verdienst ist im Durchschnitt nicht viel über 1 1/2 Franken. Eigentlich ist der Arbeitslohn, der von den geförderten Tonnen bezahlt wird, nicht niedriger als früher, aber die Kohlenlöse haben an Mächtigkeit abgenommen, man nimmt jetzt solche in Angriff, die eine bedeutend geringere Mächtigkeit haben, und hierin liegt die Lohnverminderung.

In Rußland tritt nach vierjährigem Stillstand der Nihilismus wieder auf. Im Beginn des Jahres 1883 war die Nummer 11 des revolutionären Blattes, „Narodnaja Wolja“, erschienen, in der letzteren Zeit wurde die Doppelnummer 12 und 13 dieses Blattes herausgegeben, worin sie mittheilen, daß der Kampf von Neuem wieder beginnen werde, Geldmittel seien genügend vorhanden und die Beiträge fließen reichlicher. Von Rußland könnte daher sehr leicht ein Krieg angezettelt werden, um dem Nihilismus eine andere Ableitungsquelle zu verschaffen; sein Gebahren Bularien gegenüber, sowie die vor einigen Tagen erfolgte Absonderung der russischen Flotte von der der übrigen Großmächte sprechen dafür.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 2. April. Ueber die Einzugsfeierlichkeiten des Prinzen Wilhelm und Gemahlin verlautet, daß das hohe Paar bei seiner Ankunft am 13. d. Mts. zwischen 2 und 3 Uhr am Bahnhof Namens der Stadt durch eine Deputation und eine Anzahl Damen empfangen wird. Dazu werden auch die Chefs der Gesandtschaften, die Oberhofchargen, Minister und Generale eingeladen. Nach Besteigung der Wagen fahren die königlichen Hoheiten durch ein Spalier der Feuerwehr, Vereine u. s. w. am Schloß vorbei zur Prinzessin Friedrich, dann um die Stiftskirche herum, die Königsstraße entlang zum Palais. Abends beabsichtigt die Stadt, dem hohen Paare eine Serenade bei elektrischer Beleuchtung des Schloßplatzes zu veranstalten. Alle weiteren Festlichkeiten sind erst für die Tage nach der Rückkehr des hohen Paares von Nizza, wohin dasselbe auf Einladung Ihrer königlichen Majestäten alsbald weiterreisen wird, in Aussicht genommen und zwar würden Ihre königl. Hoheiten zum 26. wieder eintreffen, für welchen Tag noch kein näheres Programm feststeht, am 27. die Deputationen resp. Personen, welche Geschenke überbringen, empfangen und abends das Theater besuchen. Am 28. findet dann das schon mehrfach besprochene Reiterfest und am 1. Mai voraussichtlich Wettrennen auf der Cannstatter Rennbahn statt. Natürlich würden sich in dies Programm noch Diners, Soireen u. s. w. einschließen. Auf später ist von der Stadt für die hohen Herrschaften noch ein Fest im Stadtpark projektiert. Auch soll Prinz Wilhelm von Preußen mit einer Deputation des Garde-Husaren-Regiments die persönliche Ueberbringung seiner Glückwünsche in Aussicht gestellt haben und von Seiner königlichen Majestät eingeladen sein, im Schlosse zu wohnen.

Von der Jagst, 31. März. Einer Metzgerfrau in Bellberg wurde gestern von der Wurstmachin ein Finger total abgeschnitten. Als man denselben suchte, hatte ihn der in der Nähe liegende Hund bis auf einen kleinen Ueberrest bereits aufgefressen.

Crailsheim, 31. März. Heute vormittag 11 Uhr stürzte der 33 Jahre alte Steinhauer G. Wolz hier vom Gerüste; ein nachfallender Stein traf ihn so unglücklich auf den Unterleib, daß er auf der Stelle tot war.

Neuffen, 1. April. Der Hohenneuffen, dieser sonst so friedliche und liebliche Berg, hat gestern Nacht die ganze Umgegend in großen Schrecken versetzt. Der Wald am Fuß des Berges brannte lichterloh auf 3 verschiedenen Seiten. Es waren großartige Feuerbrände, welche in jener stürmischen Nacht großen Schaden hätten anrichten können, aber schnell herbeigeeilte Hilfe that zur rechten Zeit noch der Wucht des Feuers Einhalt, auch kam bald darauf ein Regen, der die glimmenden Kohlen vollends auslöschte. Es brögen etwa 2 bis 3 Morgen Waldung durch den Brand verborben worden sein.

Tagesberichte.

Berlin, 1. April. Der Beobachter, Volksblatt aus Schwaben, teilt folgendes mit: „Wahr-

haft kläglich war das Verhalten der beiden konservativen Parteien und einzelner Nationalliberalen im Reichstage bei der Abstimmung über das Branntweinmonopol.“ Nur 3 Freikonservative, darunter Herr v. Wöllwarth (Göppingen-Gmünd), stimmten für das Monopol. Alle übrigen Konservativen (d. h. über 100 Mann), drückten sich um die Abstimmung herum. Das geschah in dreifacher Weise. Die erste Kompagnie blieb auf den Wink des Feldmarschalls Molke anstandslos im Sitzungssaal, erklärte aber beim Namensaufruf, der Abstimmung sich zu enthalten. Diese tapfere Kompagnie zählte 36 Mann. — Die zweite Kompagnie von Konservativen nahm bei der entscheidenden Abstimmung Hals über Kopf Reißaus und war innerhalb weniger Sekunden aus dem Sitzungssaal und aus dem Reichstagsgebäude verschwunden. Zu diesen 23 Flüchtlingen gehörten nach den Beobachtungen der „Freisinnigen Zeitung“: Graf Herbert Bismarck und Herr Veiel. Die dritte Kompagnie war in ihrer Vorsicht gar nicht bei den letzten Sitzungen über das Branntweinmonopol erschienen; unentschuldig fehlten allein 39 Konservative, darunter die Herren Stälin und Hans v. Dm.

Berlin, 2. April. Eine interessante Frage, die des politischen Beigeschmacks nicht ganz entbehrt, wird in unsern Architektenkreisen gegenwärtig lebhaft erörtert. Beim Vorstande des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieurvereine hat nämlich der Hanoversche Zweigverein die Beschickung der Pariser Weltausstellung von 1889 beantragt. Darauf ist, wie uns berichtet wird, vom Hamburger Architektenverein ein geharnischter Gegenantrag gestellt worden, wonach der Hanoversche Antrag nicht einmal zur Diskussion zugelassen werden soll. Die Hamburger Architekten führen aus, daß es für die deutsche Kunst und Industrie nicht nothwendig oder erwünscht sei, in den nächsten Jahren internationale Ausstellungen zu beschicken. Sollte das Bedürfnis nachgewiesen werden können, so möge man zuvörderst in Deutschland selber eine Weltausstellung veranstalten. Eine Beschickung der Berliner Ausstellung von 1888 verdiene jedenfalls den Vorzug. Es sei eine nationale Pflicht, die Bestrebungen der Regierung nicht zu durchkreuzen, um so mehr als die augenblicklich in Paris herrschenden Anschauungen keinerlei Gewähr bieten für eine parteilose Prüfung der von fremden Nationen auszustellenden Objekte. Entsprechende Eingaben an die Reichsregierung zu richten erscheine aber um deswillen ungeeignet, weil darin eine Beeinflussung der auswärtigen Politik des Fürsten Bismarck gefunden werden könnte und weil der letztere in dieser Beziehung keinerlei Rathschläge bedürfte. Man darf erwarten, daß die verständigen Anschauungen der Hamburger Architekten an der überwiegenden Mehrzahl der Fachgenossen werden geteilt werden und daß dementsprechend beschlossen werden wird.

(Post- und Geschäftskarten.) Man schreibt aus Berlin: Offene gedruckte Karten, sogenannte Geschäftskarten, werden nach den für den Weltpostverkehr geltenden Vorschriften zur Beförderung gegen das Druckfachenporto nur dann zugelassen, wenn die Vorderseite lediglich die Auf-

Schrift (Adresse), nicht aber den Vermerk „Postkarte“ trägt. Wie die Deutsche Verkehrsztg. mittheilt, liegt es in der Absicht, diese Vorschrift auch im innern deutschen Verkehr einzuführen. Die Versender von Geschäftskarten werden gut thun, bei Beschaffung neuer Vorräte auf die bevorstehende Aenderung Rücksicht zu nehmen. Die von den Postanstalten bezogenen Postkartenformulare können künftig wegen der gedachten Ueberschrift zur Versendung als Druckfachen nicht mehr benutzt werden.

Aus Potsdam kommt die Meldung: Elf Hauptleute des 35 Regiments reichten beim Kaiser gemeinschaftlich ihr Entlassungsgesuch ein, weil sie vom Regimentskommandeur vor der Front mit scharfen Worten zurechtgewiesen wurden. Der zwölfte Hauptmann war krankheitshalber nicht zugegen gewesen. Der Kaiser erteilte nur zweien den Abschied, befahl aber die Einleitung der Untersuchung gegen alle wegen Komplotts. Die Hauptleute wurden insolge dessen mit drei bis acht Wochen Arrest bestraft und haben ihre Strafe zum Teil schon abgehüßt. Die Stimmung im Regiment soll insolge dessen eine gedrückte sein, die auch die Feier von Kaisers Geburtstag beeinträchtigt haben soll.

Eine drollige Geschichte wurde in Aachen viel belacht. Eine Dame sendet ihre Magd aus, um verschiedene Bekannte zu einer Tasse Kaffee zu bitten; diese erscheinen, aber mehr als zwei Tassen Kaffee will keine trinken. Die Dame wundert sich über die lächelnden Miene der Eingeladenen; endlich bricht eine gewaltige Lachsalbe los und man setzt ihr auseinander, das Mädchen habe sie nur auf zwei Tassen Kaffee eingeladen, sie dürften also auch nicht weiter trinken. Die Dame befragt ihr Mädchen, was sie denn eigentlich gesagt habe, und die Unschuld vom Lande giebt zur Antwort: „Nee Madam, die Damen blos auf eine Tasse Kaffee einzuladen, war mir doch ein bißchen zu bettelhaft, da habe ich zwei gesagt.“ Das schallende Gelächter der Gesellschaft kann man sich leicht vorstellen.

Mannheim, 1. April. Der in neuerer Zeit bis zur Uebertreibung gediehene Athletensport hat hier ein Opfer gefordert. Unlänglich des gestrigen Stiftungsfestes des Athletenklubs „Germania“ fand ein Preisringen zwischen dem bekannten Athleten Schäfer von Karlsruhe und Jung von Offenbach statt, bei welchem der erstere trotz seiner riesigen Körperkraft gemworfen wurde. Diese Niederlage durch einen anerkannt weniger kräftigen Mann regte Schäfer furchterlich auf. Man sah es ihm förmlich an, wie er innerlich mit sich kämpfte. Mit geballten Fäusten sah er schwerathmend auf einem Stuhl, fortwährend an seinem Taschentuch nagend, bis ihm Schaum vor den Mund trat. Plötzlich ließ der Mann die Arme schlaff herabfallen, man eilte zur Hilfe, aber ehe noch der Körper an die Luft gebracht war, stockte bereits der Blutumlauf; ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein frühes Ziel gesetzt. Dieser Vorfall sollte allen jungen Leuten zur Warnung dienen, die der systematischen Körperübung, wie es durch das Turnen geschieht, unnatürliche und effecthascherische Kraftproduktionen vorziehen.

Mainz, 1. April. Heute Nacht gegen 1 Uhr brach auf dem Mesplatz in einem Affen- und Elefantentheater Feuer aus, und es verbrannten außer dem Inventar 6 Affen und verschiedene andere Thiere, darunter auch 8 Bergpferde. Ein Elefant riß sich los und wurde in der Stadt eingefangen. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich.

Mainz, 1. April. Aus unserem Nachbarorte Ober-Olm trifft die traurige Nachricht hier ein, daß daselbst gestern nachmittags ein Brand ausgebrochen sei, bei welchem 15 bis 16 Gebäude ein Raub der Flammen geworden seien; auch wurde ein Kind vermißt.

München, 1. April. Eine Skandalgeschichte macht hier viel von sich reden. Die Frau eines hiesigen Metzgermeisters, Mutter von 4 Kindern, deren ältestes bereits 18 Jahre alt, ist mit einem 22jährigen Metzgerburschen durchgegangen, nicht ohne des Gemahls Kasse um ein Bedeutendes, man spricht von 20,000 M erleichtert zu haben.

Metz, 1. April. Ein grauenhafter Mord hat die Bevölkerung der Stadt und des Landkreises in lebhafteste Aufregung versetzt. Der Sachverhalt ist folgender: Als am Samstag nachmittags gegen 3 Uhr der Landbrieftäger in der einsam am Wege von Metz nach Clouange (1 1/2 Meilen von Metz entfernt)

gelegenen Wirthschaft Au point du jour die Zeitung abgeben wollte, fiel es ihm auf, daß die Thüre verschlossen war. Weiter nachforschend, sah er durch eines der Fenster und bemerkte zu seinem größten Entsetzen, daß die Wirthin Baudistin anscheinend leblos im Hausflur auf dem Boden lag. Sofort alarmirte er die Bewohner des benachbarten Dorfes Pierrevillers. Als dieselben die Thüre erbrochen hatten, bot sich ihnen ein grauenhafter Anblick. Mit durchschnittener Kehle lag die Frau Baudistin in einer großen Blutlache. Die zerrissene Kleidung und die Spuren in Flur und Wirthschaftsstube gaben traurige Kunde von einem vorausgegangenen heftigen Kampfe. Im Garten unter einer Bank liegend, fand man das dreijährige Kind der Gemordeten, welches gleichfalls eine zum Glück nicht lebensgefährliche Schnittwunde am Halse zeigte. Das Messer, welches der Mörder zu seiner schrecklichen That benützt hatte, lag hinter dem Ofen; es war am Morgen desselben Tags in dem benachbarten Semecourt gefunden worden. Auch die Kasse fand sich vor, aus der der Inhalt von 30 bis 35 M entnommen worden war. Aus der Kleiderkiste hatte der Mörder verschiedene Kleidungsstücke entnommen, wahrscheinlich um dieselben mit seinem blutbefleckten Anzuge zu wechseln. Dann hatte er die Thüren geschlossen und durch einen Sprung durchs Fenster das Haus verlassen. Der Mord, dem vielleicht auch ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit vorangegangen ist, wurde verübt, während der Mann der Hingemerkelten und die Knechte derselben abwesend waren. Man vermuthet auf Grund von Spuren, die bei Durchforschung der benachbarten Waldungen gefunden wurden, daß der in landesübliche Tracht gekleidete Mörder seinen Weg nicht nach der Grenze hin, sondern in das Innere Lothringens genommen hat.

Basel, 1. April. Wegen Nichtbewilligung einer zehnstündigen Arbeitszeit streikten Schreiner, Zimmerleute, Glaser, Drechsler und Bildhauer.

Wien, 1. April. Dem Vernehmen nach soll in heutiger Konferenz der österreichischen und ungarischen Minister unter dem Vorsitz des Kaisers eine prinzipielle Verständigung über den Ausgleich erzielt worden und bezüglich des Petroleumzolls die ungarischen Vermittlungsvorschläge angenommen worden sein. Die Melasse soll zollfrei bleiben.

Ein in Wien abgehaltener Bauerntag faßte seine Forderungen dahin zusammen: Zollvereinigung mit Deutschland zum Schutze der österreichischen Landwirtschaft, Verstaatlichung der Advokatur, zweijährige Dienstzeit, Militärfreiheit der einzigen Söhne von Bauern, Ablehnung des neuen Landsturmgesezes, landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, Ackerbaukammern.

In Genue wurde, wie berichtet wird, ein großer Betrug entdeckt, der die Stadt in höchste Bestürzung versetzt hat. In Verbindung mit mehreren dortigen Bankhäusern hat ein Franzose in Lotterie-Angelegenheiten an französischen Bürgern Betrügereien in der Höhe von zweieinhalb Millionen Franken verübt. Die hiebei beobachtete Manipulation ist noch nicht vollständig aufgeklärt. Der Franzose und mehrere seiner Genossen, darunter Bankiers und der Besitzer einer Lotto Kollektur wurden verhaftet.

Paris, 1. April. Der Aufruf der revolutionären Belgier, in welchem zu einer öffentlichen Versammlung im Saal Rivoli eingeladen wird, lautet wie folgt: Bürger! Unsere Brüder sind gegenwärtig handgemein mit einer Räuberbande, die, nicht zufrieden damit, Unglückliche in das schrecklichste Elend gestürzt zu haben, sich nicht scheut, sie wie wilde Thiere von Soldaten niederzuschleusen zu lassen, welche selbst Söhne von Proletariern sind und welche der Klasse der Kapitalisten dienen, indem sie das Volk niedermetzeln. Können wir gelassen zusehen, wie die Unsrigen erwürgt werden? Können wir gleichgiltig bleiben bei dem Wehgeschrei der Vermundeten, dem Röcheln der Sterbenden, die alle nach Rache schreien, wenn edles Proletariatblut überall in Belgien vergossen wird? Wir weinen nicht und halten es, da der Kampf begonnen hat, für unsere Pflicht, uns an demselben zu beteiligen. Die Monarchie steht ihr Ende herannahen, sie wagt aber nicht, es sich einzugestehen und um noch den Schein der Kraft zu retten, handeln die Regierenden mit solcher Grausamkeit. Wir halten es für unsere Pflicht, Grausamkeit. Wir halten es für unsere Pflicht, den Handschuh aufzunehmen, welchen uns die sogenannte leitende Klasse, die unsere Brüder niedermetzeln läßt, weil sie sich nicht mehr aushungern lassen wollen, hingeworfen hat. Deshalb laden wir euch alle ein zu einer großen öffentlichen Versammlung, welche heute um 8 1/2 Uhr abends

im Saale Rivoli stattfinden wird; dort werden wir schnelle und männliche Beschlüsse fassen. Vorwärts, Bürger! Es lebe die Befreiung der Arbeiter! Die Abgeordneten der belgischen republikanischen Liga von Paris: J. Moreau, 8, Rue du Cherche Midi; Flamant, 49, Rue Nouvelle.

Paris, 1. April. Der Marineminister hat eine Depesche vom Senegal erhalten, welche meldet, daß eine Kompanie der dortigen Schützen von einer bewaffneten Macht unter Führung des Marabuts Budu angegriffen worden ist. 1 Offizier und 8 Mann wurden getödtet, 32 Soldaten verwundet. — Eine Depesche aus Algier an den Kriegsminister berichtet von Unruhen, welche zwischen zwei maroccanischen Grenzstämmen ausgebrochen sind. Einer der Stämme flüchtete nach Algier und hat um Einschreiten der Franzosen, welches jedoch abgeschlagen wurde.

Paris, 3. April. Die Lage der Dinge in Decazeville ist fortdauernd eine sehr ernste. Gestern abend wurde die Ankunft des Generalprocurators dort erwartet.

London, 3. April. Aus Montevideo wird hieher gemeldet: In der am 1. April stattgehabten Schlacht zwischen den Regierungstruppen und Aufständischen wurden letztere geschlagen und erlitten große Verluste.

— Englische Rheedereien beabsichtigen dem Vernehmen nach, Dampferlinien nach Westafrika einzurichten, um der Konkurrenz Deutschlands vorzubeugen.

— Die Ratte in der Oper. Ein plötzlich ausgebrochenes Feuer konnte unter den Theaterbesuchern kaum größere Panik hervorrufen, als jüngst das plötzliche Erscheinen einer riesigen Ratte auf der Bühne des Opernhauses in Richmond in Virginien hervorgerufen hat. Es war während einer rührenden Liebeszene, der erste Tenor versicherte in den höchsten Tönen der angebeteten Primadonna, daß Tod und Hölle ihn nicht von der Seite seiner Geliebten treiben würden, als plötzlich das Fatum in Gestalt einer großen Ratte auftrat, welche auf die Liebenden losrannte. Die Primadonna fiel natürlich in Ohnmacht, der Tenor vergaß seine Eidschwüre und ließ, statt den Degen zu ziehen, davon. Die Ratte, ebenso erschrocken, wie er, sprang von der Bühne herab ins Orchester, dem Schläger der großen Trommel gerademwegs in den Schooß. Der schlug wie ein Unsiniger mit dem Paukenstock um sich, worauf die Ratte flüchtend den übrigen Musikern zwischen die Beine lief; diese warfen nun ihrerseits die Instrumente von sich und kletterten auf die Stühle, der schwarze Störenfried aber sprang über die Orchesterbrüstung ins Parquet, unter die — Damen. Die nun folgende Scene spottet jeder Beschreibung. Der eine Theil des Publikums bekam Lachkrämpfe, der andere Weinkrämpfe, die Damen, die nicht in Ohnmacht fielen, sprangen auf, hielten ihre Kleider fest an den Leib gepreßt oder flüchteten auf die Sitze hinaus. Zur Unehre der Herren sei es gesagt, sie benahmen sich nicht viel besser. Manche von ihnen nahmen vor der Ratte Reißaus; so groß wurde die Panik, daß man sich schließlich gezwungen sah, die Noththüren aufzureißen. Einer der anwesenden Offiziere zog endlich den Degen und machte dem Urheber all des Unheils mit einem wohlgezielten Hiebe den Garaus, worauf sich nach und nach alles beruhigte und die unterbrochene Vorstellung ihren Fortgang nehmen konnte.

— Dem Deutschtum in den russischen Ostseeprovinzen droht ein neuer schwerer Schlag. Die schon seit längerer Zeit geplante Einführung der russischen Landpolizei in den deutschen Ostseeprovinzen soll demnächst bevorstehen. Damit wird dem deutschen Adel, in dessen Händen sich bisher die Landpolizeigewalt befand, abermals ein altes verbotenes Privilegium zu Gunsten der Russifizierung genommen.

Athen, 1. April. Die Formierung der Cadres der neu einberufenen Reservelassen macht sehr große Schwierigkeiten; der Mangel an Offizieren ist absolut. Die Schüler der beiden obersten Klassen der Militärschule und die Schüler der obersten Klasse der Unteroffizier-Schule sollen zu Unterleutenants befördert werden. Außerdem sollen die angeblich zahlreich angebotenen Dienste fremder Offiziere angenommen werden. Der Kriegsminister wird eine Besichtigung der an der Grenze stehenden Truppen vornehmen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 30. März. (Schwurgericht.) Gestern wurde die Schwurgerichtssession des 1. Quartals

1886 mit der Anklage gegen den ledigen 21jährigen Knecht Joh. Jak. Federer von Weiler zum Stein, D.A. Marbach, eröffnet, der beschuldigt ist, am 4. Okt. v. J. Abends 9 Uhr zu Döwil, D.A. Ludwigsburg, den ledigen Bierbrauer Schlachter aus der Schweiz, der als Handwerksbursche durch Döwil kam, am Körper verletzt zu haben, wodurch sein Tod herbeigeführt worden sein soll. Das Schwurgericht ist zusammengesetzt aus L.G.R. Frank, L.G.R. Hermann und L.R. Schwab. Die Anklage vertritt St.A. Schönhardt, Verteidiger ist R.A. Kapp; als Sachverständige sind geladen D.Med.R. Dr. v. Hölder, Med.R. Dr. Christmann und Dr. Knapp, beide von Ludwigsburg. Der Angeklagte, der noch nicht bestraft ist und einen guten Eindruck macht, erzählt, daß um 8 und 8 1/2 Uhr Schlägereien auf der Straße zu Döwil zwischen 3 Döwilern und 3 Handwerksburschen stattgefunden hatten, wobei er nicht beteiligt war. Um 9 Uhr habe er den Schlachter, der vorher in der Wirtschaft betrunken war und sich schlecht aufgeführt habe, auf der Straße schimpfen hören, worauf er demselben nachgegangen und ihm einen Stoß auf die Brust gegeben habe. Schlachter fiel davon zu Boden, und der Angeklagte gibt zu, darauf ein Lattenstück ergreifen und damit den auf dem Rücken Liegenden geschlagen zu haben, ohne daß er weiß, wohin er traf. Er entfernte sich dann, und Schlachter wurde bald darauf in bemußlosem Zustande aufgefunden. Man hielt ihn zuerst für betrunken und schaffte ihn von der Straße auf die Seite; man versuchte ihn zu erheben, es gelang jedoch nicht; es trat auch später Blut aus dem Munde, und andern Tags starb er. Die gerichtlichen Untersuchungen über die 3 Schlägereien ergaben unzweifelhaft, daß Federer bei den beiden ersten nicht beteiligt war, ebenso aber auch, daß er bei der dritten der Einzige beteiligt gewesen ist. Aus den Aussagen der 9 Zeugen ging hervor, daß Schlachter schon gänzlich bewußtlos war, als man ihn fand, daß er aber nochmals hinfiel, als man ihn aufheben wollte, und hierbei mit dem Hinterkopfe stark auf den Boden schlug, so daß sich nun die Fragen aufwarfen, ob die Verletzungen, an denen er starb, vom ersten oder zweiten Fall, oder von den Schlägen mit dem Lattenstück herührten. Hierüber nahmen nun die 3 Sachverständigen jeden Zweifel, indem sie die vorgeschundenen großartigen Schädelbrüche nur auf einen gewaltsam herbeigeführten Fall, also auf den ersten zurückführten. Darauf hin dauerte die Berathung der Geschworenen nur sehr kurze Zeit; sie bejahten die Schulfrage, nahmen aber mildernde Umstände an, worauf Federer zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt wurde, an denen übrigens 4 Monate der erlittenen Untersuchungshaft abgehen.

Schlafen und Wachen.

Die eigentliche, gesunde Zeit des Schlafes beträgt bei Menschen von mittlerem Alter zwei Siebentheile oder ein Drittel der ganzen Tageszeit, wovon zwei Siebentheile oder Stunden dem Vormitternachtschlaf, fünf etwa dem Morgenschlaf angehören. Jener scheint ganz dazu bestimmt zu sein, das Gehirn und die Sinne, dieser das Fleisch für das neue Tagesgeschäft zu kräftigen. Wir fühlen uns daher zu den Anstrengungen der Missethäter besser durch den Morgenschlaf gestärkt, und der Mangel des ersteren wird von solchen, deren Tagesgeschäft eine angestrenzte Thätigkeit des Hirns oder der Sinne fordert, empfindlicher gefühlt, als als des letzteren. Uebrigens sind jene beiden Hälften des Schlafes an keine bestimmte Zeit des Tages gebunden, und der Morgenschlaf kann schon lange vor Morgen, und im Sommer bereits gegen Sonnenaufgang beendet sein. Denn der Mensch, besonders der geistig bewegte, wird zum Theil durch einen viel kürzeren Schlaf, als den gewöhnlichen von sieben Stunden zum Geschäft des Tages gestärkt, und die Lebensgeschichte vieler Männer, die sich durch außerordentliche Thätigkeit hervorgethan haben, lehrt uns, daß Leib und Seele auch bei einem Schlafe, welcher viele Jahre lang täglich nur drei oder vier Stunden währt, gesund und kräftig zu bleiben vermögen.

Wenn indeß in solchen Fällen der Mensch die Munterkeit des edlen Rosses zeigt, so kann er dagegen in anderen die Schlassucht des Dachs oder des Murmeltieres fast noch übertreffen. Weniger auffallend sind hierbei solche Fälle wo auf übermäßig lange Anstrengung des Leibes, wie etwa nach einem mehrere Tage und Nächte anhaltenden Marschiren oder Tanzen, oder in Folge eines heftigen Kummers ein mehrtägiger Schlaf

eintritt. Auch solche Menschen, welche in engen Raum eingeschlossen waren, schliefen mehrere Tage fast anhaltend, und ein dreizehnjähriger Knabe, der beim Erdbeben von 1688 in seiner Vaterstadt Cerreto am Vesuv verschüttet war, machte während der zwölf Tage, welche er, von Mauerstücken umschlossen, in der Nähe seines verschütteten Freundes zubringen mußte, nur sehr selten auf. Noch mehr Bewunderung erregen indeß solche Beispiele, in denen ohne solche Veranlassung ein mehrtägiger Schlaf beobachtet worden, welcher zuweilen zur Genesung aus langer Krankheit, andere Male zum Tode führte. So schlief ein Kranker bis zur siebzehnten Woche, und als er endlich von seinem langen Schlaf erweckt worden war, war die Krankheit mit der Schlassucht zugleich vergangen. Eben so bewirkte in einem andern Falle ein viermonatliches Schlafen die Genesung. Einer der 70 Tage schlief, schien in seinem langen Schlafe durch nichts gestört zu werden, als durch den Hunger, denn er nahm in dieser Zeit öfters Nahrung. Man erzählt die Geschichte eines Schlafes, der zuerst vom 29. Juni bis zum 13. Juli, dann wieder von da an sechs Monate lang bis zum 13. Januar dauerte, dann abermals nach kurzem Wachen bis zum 22. Febr. Alle diese Langschläfer stehen indeß noch hinter jenem zurück, der einen vierjährigen, nur von kleinen Zwischenräumen unterbrochenen Schlaf schlief.

Sorgen und heftige Aufregungen des Gemüthes bewirken Schlaflosigkeit. Die Seele gönnt sich hierbei jene Ruhe und jenes innere Stillstehen nicht, durch welches der Leib in den wohlthätigen Schlaf versinkt; ja sie widersteht sich gewaltsam dem Schlafe. So ließ die innere Angst einen Mörder in 14 Nächten nicht einschlafen, obgleich er nach und nach 40 Gran Opium genommen. Auch im Zustande des Wahnsinnes übt die Seele eine solche Kraft des Widerstandes aus, und es gibt unter den Wahnsinnigen solche, welche gar nicht, andere welche nur sehr wenig, ja nur Augenblicke schlafen. Ein an Melancholie leidendes Weib blieb sechs Wochen schlaflos.

Es schlafen überhaupt nur die Sinne und die willkürlich beweglichen Glieder. Dagegen treiben die Organe des Athmens und der Verdauung ihr Werk ebenso ungehindert fort, als im Wachen; ja dieses Geschäft scheint zum Theil kräftiger von statten zu gehen als vorher, denn obgleich Athmen und Puls im Schlafe langsamer werden, als im Wachen, erscheint dennoch jenes zugleich tiefer, der Puls voller. Die Aussonderungen der Säfte geschehen zwar im Schlafe sparsamer, sie sind aber zugleich besser bereitet und kräftiger; das Geschäft der Verdauung und Ernährung ist von besserem Erfolge.

Gewöhnlich kündigt sich uns der Schlaf durch ein Erschweren der Empfindungen wie der willkürlichen Bewegungen an. Die Ohren vernehmen zuletzt noch kaum die Stimme der Umstehenden, die Augen schließen sich unwillkürlich, die wie gelähmten Glieder versagen dem befehlenden Willen ihren Dienst. Engländer, welche eine Festung gegen die unaufhörlich sich erneuernden Angriffe der Feinde vertheidigen sollten, schliefen zuletzt unter den Waffen stehend ein, sie vernahmen nicht mehr den Donner des nahen Geschüzes, fühlten nicht mehr die Züchtigungen, welche ihre gelähmten Glieder zum Dienst treiben sollten, nicht mehr den Schmerz der Wunden; mit offenen Augen bemerkten sie den Tod nicht, der zu ihnen trat.

Außer jenem Verlöschen oder Dunkelwerden des Vermögens der Empfindungen und des Bewegens, kündigt den Schlaf öfters eine fieberhafte Aufregung des Blutlaufes an. Der Puls ist alsdann beschleunigter, die Wärme der äußeren Theile verstärkt.

Sobald aber der ruhige Schlaf sich einstellt, weicht das Blut und die Wärme aus den äußeren Theilen zurück nach den inneren; wir bedürfen alsdann einer schützenden Decke; der Puls wird langsamer. Zugleich wird, schon durch den Einfluß der Nacht, die Aussonderung der Kohlenensäure beim Athmen sehr vermindert. Diese Erscheinungen dauern so lange, als der eigentliche Vormitternachtschlaf währt; wenn aber der hiervon deutlich verschiedene Morgenschlaf eintritt, kehrt, mit der Blutwelle zugleich, den äußeren Gliedern ihre Wärme wieder, und das Ausschauhen der Kohlenensäure nimmt von Neuem zu.

Handel und Verkehr.

Heilbronn, 31. März. (Lebermarkt.) Unter den ziemlich belangreichen Zufuhren waren namentlich Söhlleder und Schaflleder verhältnismäßig stark vertreten; das zugeführte Quantum ist bis auf wenigstens verkauft.

Nürnberg, 30. März. (Hopfenmarkt.) Vom Markte ist für den Schluß der Vorwoche ein ziemlich reger Verkehr zu melden, es wurden Samstag 300 Ballen den Lagern entnommen, worunter für Rechnung der Brauerkundschaft etliche namhafte Posten Hallertauer Siegelhopfen zu 55, 60, 65 bis 70 M zu verzeichnen sind. In größeren Mengen gingen für Export und auf Spekulation geringe und mittlere Hopfen zu 12, 15, 20—25 M ab, wie sie aus allen renommierten und nicht renommierten Produktionsbezirken am Markte angefaßt sind. Die Preistendenz ist indes unverändert gedrückt.

Die heutigen Notierungen lauten: Markthopfen, Prima 35—38 M, Markthopfen, Sekunda 25—30 M, Markthopfen, Tertia 15—25 M, Gebirgshopfen 40 bis 45 M, Hallertauer Siegelhopfen, Prima 70 bis 80 M, Hallertauer Siegelhopfen, Sekunda 60 bis 65 M, Hallertauer Prima 65 bis 70 M, Hallertauer Sekunda 50—55 M, Hallertauer Tertia, 25 bis 40 M, Spalter Land entfernte Lage 35—40 M, Spalter Land entfernte Lage geringere 15—30 M, Nischgründer, Prima 30—35 M, Nischgründer, Sekunda 20—25 M, Nischgründer Tertia 12—18 M, Württemberger, Prima 60—70 M, Württemberger, Sekunda 50—55 M, Württemberger, Tertia 20 bis 25 M, Badische, Prima fehlen, Sekunda 20—30 M, Elsäßer 15—40 M, 1884er Hopfen — bis — M, Polen 30—50 M.

Stuttgarter Kurse württembergischer Bapiere

vom 2. April 1886.

Obligationen:

| | |
|---------------------------------------|--------|
| Kreditverein 4 1/2% | 104 |
| " 3 1/2% | 98 25 |
| Pfand-Anstalt 4% | 103 90 |
| Hypothekbank 4% | 103 80 |
| Kapitalisten-Verein 4% | 103 70 |
| Württ. Vereinsbank 4 1/2% | 102 50 |
| " 4% | 102 50 |
| Stuttgarter Stadtoobligationen 4 1/2% | 104 |

Frankfurter Goldkurs

vom 2. April 1886.

| | Rmk. | Pfg. |
|----------------------|------|-------|
| Dufaten | 9 | 55—60 |
| 20-Frankenstücke | 16 | 21—24 |
| Englische Sovereigns | 20 | 33—38 |
| Russische Imperiales | 16 | 70—74 |
| Dollar in Gold | 4 | 17—21 |

Eine Unterstützung für Unbemittelte. Wie häufig bringen Krankheiten Sorgen und Noth in die Familie derjenigen, die mit ihrer Hände-Arbeit ihren täglichen Unterhalt herbeischaffen müssen. Es ist daher gewiß anerkennenswerth, daß Herr Apotheker N. Brandt in Zürich schon seit Jahren an Unbemittelte, welche an Magen-, Leber-, Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. leiden, seine rühmlichst bekannten Schweizerpillen gratis überläßt und wolle man sich behufs Erlangung derselben nur direct an den Genannten wenden.

Wohl selten hat sich eine neue Spezialität in allen Schichten der Bevölkerung in so durchschlagender und schneller Weise Bahn gebrochen, als die seit einigen Jahren in den Handel kommende „**Mad's Doppel-Stärke**“. Veranlaßt durch diesen Erfolg, welcher lediglich den wirklich vorzüglichen Eigenschaften dieses Fabrikats zuzuschreiben ist, kam die Ulmer Feinstärke-Fabrik von H. Mad in Ulm a. D. neuerdings auf den glücklichen Gedanken, unter dem Namen: „**Mad's Blatt-Regeln**“ eine kleine Broschüre (gegen 20 Pf. Briefmarken im ganzen Weltpostverein direkt von der Fabrik zu beziehen) herauszugeben, in welcher jede Hausfrau gewisse, auf langjährigen Erfahrungen beruhende Winke findet, durch deren Befolgung neben einer wesentlichen Arbeitserleichterung ein solch schönes Resultat mit der Wäsche erzielt wird, wie dies sonst nur den geübtesten Plätterinnen möglich ist.

G. H. v. Schubert.